

Christian Ebner

Bericht
Begleitforschung zum Hochschulzertifikat
"Risiko- und Compliancemanagement"

Version 1

Deggendorfer Distance Learning Modell zur Stärkung der Region Niederbayern und der Förderung der akademischen Weiterbildung in ländlich strukturierten Gebieten

gefördert durch den Bund-Länder-Wettbewerb "Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen"

HINWEIS

Diese Publikation wurde im Rahmen des Projekts DEG-DLM2 erstellt. Dieses Projekt ist gefördert durch den Bund-Länder-Wettbewerb "Aufstieg durch Bildung offene Hochschulen". Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH21004 gefördert. Das BMBF hat die Ergebnisse nicht beeinflusst. Die in dieser Publikation dargelegten Ergebnisse und Interpretationen liegen in der alleinigen Verantwortung der Autorinnen und Autoren.

IMPRESSUM

Autor/Autorin/Autoren: Christian Ebner

Herausgegeben durch: Projekt DEG-DLM2 der Technischen Hochschule Deggendorf

Datum: September 2019 (Version 1)



Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz (CC BY-NC-SA 4.0))
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de>

Inhalt

1	Zusammenfassung	4
2	Blended Learning im Masterstudiengang RCM	5
2.1	Das Konzept des flexiblen Lernens.....	5
2.2	Masterstudiengang „Risiko- und Compliancemanagement“	7
2.3	Erprobung des flexiblen Lernkonzepts im Masterstudiengang RCM	8
2.4	Forschungsfragen	9
3	Methode	9
3.1	Stichprobe.....	9
3.2	Datenerhebung	10
3.2.1	Online-Evaluationsfragebogen	10
3.2.2	Qualitative Interviews	11
3.3	Datenanalyse.....	11
4	Ergebnisse	12
4.1	Evaluationsfragebogen	13
4.1.1	Evaluationsergebnisse aller Teilnehmenden	13
4.1.2	Vergleich der Lernstandorte	16
4.2	Interviews mit den Teilnehmenden	19
4.2.1	Grundeinstellung zu digitaler Lehre	19
4.2.2	Allgemeine Beurteilung der Veranstaltung	20
4.2.3	Positive Aspekt der Lehre mittels Videokonferenztechnik	21
4.2.4	Herausforderungen bei der Lehre mittels Videokonferenztechnik	22
4.2.5	Verwendete Technik.....	23
4.2.6	Optimierungsvorschläge	23
4.3	Interview mit einer Lehrperson	24
4.3.1	Vorbereitung der Veranstaltung.....	24
4.3.2	Lehre mit Unterstützung von Videokonferenztechnik	25
5	Fazit.....	26
6	Ausblick.....	28
7	Literaturverzeichnis.....	30
	Anhang	32
	A) Online-Evaluationsfragebogen	32
	B) Leitfaden für die Teilnehmenden-Interviews	35
	C) Leitfaden für das Dozierenden-Interview	36

1 Zusammenfassung

Mit dem Ziel, ein von Fisch und Reitmaier (2016) gestaltetes flexibles Blended Learning-Konzept breitenwirksam und nachhaltig in berufsbegleitende Weiterbildungsangebote für nicht-traditionell Studierende¹ zu implementieren, wurde im Rahmen des Projekts DEG-DLM2 (Deggendorfer Distance-Learning Modell) erprobt, wie sich per Videokonferenz übertragene Präsenzveranstaltungen in ein etabliertes Weiterbildungsangebot integrieren lassen. Im Zuge dessen wurde eine Veranstaltung des Masterstudiengangs „Risiko und Compliancemanagement“ (RCM) synchron zwischen zwei Lernstandorten übertragen. Im Anschluss daran wurde der Einsatz des technologieunterstützten Lehrformats mittels quantitativer Online-Fragebögen und qualitativer Interviews evaluiert. Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass sowohl die Teilnehmenden, als auch die befragte Lehrperson die erprobte Veranstaltung positiv bewerteten und vor allem die gebotene Flexibilität durch das Lehrkonzept als Vorteil ansahen. Kritisiert wurde hingegen die didaktische Umsetzung der Lehrenden, da das Fehlen von interaktiven Methoden vor allem bei den Teilnehmenden des zugeschalteten Standorts zum Verlust von Aufmerksamkeit geführt habe. Auch ein Bedarf an Optimierungen technischer Art wurde von den Befragten thematisiert. Ein Vergleich der Evaluationen zwischen den beiden Standorten zeigt des Weiteren, dass die zugeschalteten Teilnehmenden die Veranstaltung weniger positiv bewerteten als die Teilnehmenden vor Ort. Gründe dafür sind vermutlich in den didaktischen und technischen Defiziten verankert, die von den Teilnehmenden im Rahmen der qualitativen Interviews angesprochen wurden. Relativierend ist bei den quantitativen Daten eine geringe Stichprobengröße anzumerken.

¹ Nicht-traditionell Studierende sind Personen, die erst nach einer beruflichen Ausbildung, nach beruflicher Tätigkeit, Eltern- oder Erziehungszeiten oder anderen Unterbrechungen ein Studium beginnen (Gegenfurtner et al., 2017; Marshall, Nolan, & Newton, 2016).

2 Blended Learning im Masterstudiengang RCM

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich mit dem Masterstudiengang „Risiko- und Compliancemanagement“ (RCM) und der Erprobung von Teilen eines flexiblen Blended Learning-Ansatzes in diesem Weiterbildungsangebot.

2.1 Das Konzept des flexiblen Lernens

Im Rahmen des Forschungsprojekts DEG-DLM und DEG-DLM2 wurden Methoden des Distance-Learning in berufsbegleitenden Weiterbildungsangeboten im Hochschulkontext implementiert. Mit der Absicht, den berufsbegleitend Studierenden bei der Vermittlung von Lerninhalten ein möglichst hohes Maß an Flexibilität zu gewährleisten, wurden diese Weiterbildungsangebote nach dem Prinzip des „flexiblen Lernen“ gestaltet (Fisch & Reitmaier, 2016). Fisch und Reitmaier (2015) haben festgestellt, dass insbesondere für berufsbegleitend Studierende eine zeitliche und örtliche Flexibilität, sowie die Berücksichtigung des eigenen Lerntemplos von besonderer Wichtigkeit sind. Um letztgenannte Aspekte in einer Weiterbildung vereinen zu können, wurde ein Blended-Learning Ansatz verwendet (Coenen, Fisch, Oswald, Reitmaier & Seifert, 2015; Fisch & Reitmaier, 2016). Das Ziel von Ansätzen des Blended-Learning besteht grundsätzlich darin, Vorteile von Präsenzveranstaltungen und E-Learning zu kombinieren. Basierend auf diesen Grundlagen umfasst das didaktische Grundgerüst des flexiblen Lernkonzepts im Projekt DEG-DLM und DEG-DLM2 eine Kombination aus per Videokonferenz übertragenen Präsenzveranstaltungen, Webkonferenzen und virtuellen Selbstlernanteilen.

Präsenzveranstaltungen werden in diesem Zusammenhang in „LernCentern“ (Gegenfurtner et al., 2017) abgehalten. LernCenter sind traditionelle „face-to-face“-Lernstandorte an geographisch voneinander distanzierten Orten, die über Videokonferenzanlagen miteinander verbunden sind. Den Teilnehmenden eines Weiterbildungsangebots wird es dadurch ermöglicht, der Präsenzveranstaltung in dem LernCenter teilzunehmen, welches räumlich am nächsten zu ihnen gelegen ist. Lange Anfahrtswege bleiben den Teilnehmenden durch die freie Wahl zwischen den Lernstandorten somit erspart (Gegenfurtner, Schwab & Ebner, 2018). Obwohl die Lehrperson nur an einem Lernstandort direkt präsent ist, ermöglicht die beidseitige zeitlich synchrone Übertragung zwischen den jeweiligen LernCentern einen direkten, sozialen Austausch zwischen den Teilnehmenden und auch dem Lehrenden. Die Ausstattung und Konzeption der Räume ermöglicht den Einsatz verschiedenster didaktischer Methoden (Bomke, Gegenfurtner, Schwab, & Reitmaier-

Krebs, 2017; Gegenfurtner et al., 2017). Den berufsbegleitend Studierenden wird somit ein gewisses Maß an örtlicher Flexibilität gewährt, ohne aber die direkte Interaktion mit anderen Teilnehmenden und der Lehrperson zu verlieren. Zudem besteht die Möglichkeit, dass sich Teilnehmende einzeln z.B. von zu Hause aus, vom Büro oder von Dienstreisen zuschalten, sofern sie nicht in einem der LernCenter teilnehmen können.

Die im Konzept des flexiblen Lernens verankerten Webkonferenzen bringen im Gegensatz zu den Präsenzveranstaltungen eine unumschränkte örtliche Flexibilität für die Teilnehmenden mit sich, da diese für die Teilnahme an den Webkonferenzen lediglich einen PC oder Laptop mit Internetzugang und ein Headset benötigen. Webkonferenzen können in Weiterbildungsangeboten beispielsweise für Diskussionen, Präsentationen oder Sprechstunden genutzt werden. Auch hier ist eine direkte Interaktion zwischen den Webkonferenz-Teilnehmenden möglich (Fisch & Reitmaier, 2016).

Da die übertragenen Präsenzveranstaltungen und die Webkonferenzen zwar örtliche, aber keine zeitliche Flexibilität bieten, wurde das Konzept des flexiblen Lernens um virtuelle Selbstlernanteile ergänzt. Im hochschuleigenen und Moodle-basierten Lernmanagementsystem „iLearn“ können die Teilnehmenden auf für sie hochgeladene Inhalte zugreifen und diese in ihrem eigenen Lerntempo bearbeiten. Die Teilnehmenden können jederzeit und so oft sie wollen auf die Inhalte zugreifen, somit wird ihnen eine unumschränkte zeitliche und örtliche Flexibilität in ihrem Lernprozess gewährleistet. Virtuelle Selbstlernkurse können beispielsweise dafür verwendet werden, um Teilnehmende auf Präsenzveranstaltungen vorzubereiten, oder um Inhalte aus durchgeführten Veranstaltungen eigenständig zu vertiefen (Fisch & Reitmaier, 2016).

Im Rahmen des Projekts DEG-DLM wurden bereits eigenständige Weiterbildungsangebote nach dem Konzept des flexiblen Lernens gestaltet. Das Konzept wurde in kürzeren Brückenkursen für die Fächer Mathematik und Physik eingesetzt, aber auch in längeren Weiterbildungsangeboten wie den eigenständigen Zertifikaten „Technische Betriebswirtschaft“ und „Supply Chain Management“ kam das Lehrkonzept zum Einsatz. Mit dem Bachelorstudiengang im Fach Kindheitspädagogik wurde auch ein vollwertiger Studiengang nach dem Prinzip des flexiblen Lernens gestaltet.

Die erste Phase des Projekts DEG-DLM stand vor allem im Zeichen der Erprobung und Weiterentwicklung des verwendeten flexiblen Lehrkonzepts. Die zweite Förderphase des Projekts, DEG-DLM2, widmet sich nun neben der stetigen Weiterentwicklung des Konzepts auch der nachhaltigen und breitenwirksamen Implementierung von flexibel

gestalteten Lernsettings für berufsbegleitend Studierende an Hochschulen. Im Zuge dessen wurde im Rahmen des Projekts DEG-DLM2 untersucht, wie das Konzept des flexiblen Lernens oder dessen Teilespekte in bereits etablierte Studiengänge integriert werden können.

Ein bestehender Studiengang, in dem die Praktikabilität von Teilen des flexiblen Lehrkonzepts erprobt wurde ist der berufsbegleitende Masterstudiengang „Risiko- und Compliancemanagement“ (RCM). Im Folgenden wird zunächst im Allgemeinen auf den Studiengang eingegangen, bevor erläutert wird, wie das Konzept des flexiblen Lernens in eine Veranstaltung des Studiengangs integriert wurde.

2.2 Masterstudiengang „Risiko- und Compliancemanagement“

Der Masterstudiengang RCM vereint sowohl Risiko-, als auch Compliancemanagement in einem Weiterbildungsangebot. Unter Risikomanagement wird ein Instrument im Management verstanden, welches sich mit dem systematischen und planvollen Umgang mit Risiken verschiedenster Art beschäftigt. Als Risiko wird hierbei ein potentielles Problem definiert, das noch nicht eingetreten ist. Risikomanagement in Unternehmen setzt sich zum Ziel, zu verhindern, dass Risiken zu tatsächlichen Problemen werden, oder den Schaden bei eintretenden Problemen auf ein Minimum zu reduzieren. Risikomanagement ist demnach geprägt von einer akribischen Suche und Analyse möglicher Risiken in Unternehmen (DeMarco & Lister, 2003).

Compliancemanagement hingegen beschäftigt sich mit Maßnahmen und Prozessen, die ein Unternehmen einrichtet, um die Einhaltung rechtlicher und ethischer Rahmenbedingungen zu gewährleisten. Es dient damit der Sicherstellung des normgerechten Verhaltens eines Unternehmens. Ziel von erfolgreichem Compliancemanagement ist es, Compliance-Verstöße im Idealfall präventiv zu verhindern, oder bereits aufgetretene Verstöße rechtzeitig aufzudecken und zu sanktionieren (El Kharbili, Stein, Markovic & Pulvermüller, 2008).

Scherer und Fruth (2018) fassen die eben erklärten Begrifflichkeiten übergreifend wie folgt zusammen: „Governance, Risk und Compliance soll zum einen helfen, durch Prophylaxe den Eintritt von Pflichtverletzungen, Schadens- und Haftungsfällen zu vermeiden. Zum anderen sollen eingetretene Pflichtverstöße frühzeitig erkannt und bewertet und es muss angemessen darauf reagiert werden“ (S. 3).

Der Masterstudiengang Risiko- und Compliancemanagement an der Technischen Hochschule Deggendorf (THD) richtet sich an Fach- und

Führungskräfte aus verschiedensten Disziplinen (z.B. Juristen, Ingenieure, Betriebswirte) und bildet diese zu professionellen Risiko- und Compliancemanagern aus. Hierbei werden neben einer fundierten theoretischen Ausbildung direkt anwendbare Praxisfähigkeiten vermittelt. Das Weiterbildungsangebot beläuft sich auf eine Dauer von insgesamt drei Semestern, wobei das letzte Semester hauptsächlich für die Erstellung der Masterarbeit vorgesehen ist. Um den Teilnehmenden ein berufsbegleitendes Studium zu ermöglichen, finden die Vorlesungen in der Regel an 6-9 Wochenenden pro Semester statt. Die Vorlesungen finden zu ungefähr gleichen Anteilen in Deggendorf am Weiterbildungszentrum der THD und in München in den Räumen der TÜV SÜD Akademie GmbH statt. Nach erfolgreichem Abschluss der Weiterbildung erhalten die Studierenden den akademischen Grad „Master of Arts“ (M.A.).

2.3 Erprobung des flexiblen Lernkonzepts im Masterstudiengang RCM

Im Rahmen der zweiten Förderphase des Projekts DEG-DLM wurden Teile des Konzepts des flexiblen Lernens in einer Veranstaltung des Masterstudiengangs RCM erprobt und evaluiert. Konkret wurde hierbei ein Veranstaltungstag des Moduls „RCM in Unternehmen“ ausgewählt. Die Veranstaltung war Teil des ersten Studiensemesters und fand am 06.12.2018 statt.

Da der Masterstudiengang RCM grundsätzlich so konzipiert wurde, dass die berufsbegleitend Studierenden an wechselnden Wochenenden Veranstaltungen in München und Deggendorf besuchen, lag für eine erstmalige Implementierung von Teilen des flexiblen Lernkonzepts die Erprobung von LernCentern nahe. Den Studierenden wurde es somit an diesem Veranstaltungstag ermöglicht, der Veranstaltung entweder in München oder Deggendorf beizuhören, je nachdem welcher LernCenter-Standort für den jeweiligen Teilnehmenden örtlich leichter zu erreichen war. Die Dozierenden befanden sich am Standort in Deggendorf und die Veranstaltung wurde per Videokonferenztechnik an das LernCenter in München übertragen. Trotz der räumlichen Trennung der Studierendengruppen ermöglichte die synchrone Übertragung zwischen den Standorten eine direkte Interaktion zwischen den Teilnehmenden und Dozierenden. Den Studierenden wurde durch die Einsparung langer Anfahrtswege demnach ein gewisser Grad an örtlicher Flexibilität gewährt, ohne aber die Interaktionsmöglichkeit mit den Dozierenden und anderen Teilnehmenden zu verlieren. Unabhängig von den beiden Lernstandorten schaltete sich außerdem eine Studierende individuell zur Veranstaltung zu.

Da es sich beim Masterstudiengang RCM um einen etablierten und bereits fest durchgeplanten Studiengang handelt, konnte die Implementierung von Lehrformaten des flexiblen Lernens vorerst nur an einem Veranstaltungstag erprobt werden. Weitere Termine waren durch die bereits bestehende Planung der Seminare nicht möglich. Demnach beschränkte sich die Untersuchung auf die Erprobung des LernCenter-Konzepts. Der Einsatz einer oder mehrerer Webkonferenzen bzw. virtueller Kurse wurde hier noch nicht vorgenommen.

2.4 Forschungsfragen

Im Rahmen der zweiten Förderphase des Forschungsprojekts DEG-DLM wurde untersucht, wie Lehrformate nach dem Prinzip des flexiblen Lernens in bestehende Weiterbildungsangebote im Hochschulkontext sinnvoll und nachhaltig integriert werden können. Im Zuge dessen wurde eine Veranstaltung des Masterstudiengangs RCM nach dem LernCenter-Konzept synchron zwischen den Standorten München und Deggendorf übertragen. Die Veranstaltung wurde anschließend evaluiert. Die Evaluation dieser Veranstaltung zielte darauf ab, folgende Forschungsfragen zu beantworten:

- Wie bewerten Studierende und Dozierende die mittels Videokonferenz synchron zwischen den LernCentern übertragene Veranstaltung?
- Wie unterscheiden sich die Evaluationsergebnisse zwischen den beiden Standorten?

3 Methode

Im nachfolgenden Abschnitt wird erläutert, anhand welcher Methodik die eben formulierten Forschungsfragen beantwortet wurden. Zunächst wird hierbei auf die involvierte Stichprobe eingegangen, bevor der Ablauf von Datenerhebung und -analyse geschildert wird.

3.1 Stichprobe

Die Untersuchungspopulation der Evaluation setzte sich aus allen Studierenden und Dozierenden des Masterstudiengangs RCM an der THD zusammen, die an der Veranstaltung vom 06.12.2018 teilgenommen haben. Insgesamt nahmen 13 Studierende an der Veranstaltung teil, davon waren neun (69.23%) männlich und vier (30.77%) weiblich. Fünf Studierende besuchten die Veranstaltung am Standort in Deggendorf,

sieben am Standort in München und eine Teilnehmende schaltete sich virtuell von zuhause aus zu. Zusätzlich waren insgesamt drei Dozierende an der Durchführung der Veranstaltung beteiligt. Die Lehrpersonen befanden sich alle am Standort in Deggendorf.

3.2 Datenerhebung

Die Datenerhebung im Zuge der Evaluation der per Videokonferenz übertragenen Veranstaltung im Masterstudiengang RCM erfolgte basierend auf einem sequentiellen Mixed-Methods-Forschungsdesign. Hierbei wurden sowohl quantitative Fragebogendaten in Form eines Online-Evaluationsfragebogens erhoben, als auch qualitative Interviews mit den Teilnehmenden und Dozierenden geführt.

3.2.1 Online-Evaluationsfragebogen

Der quantitative Fragbogen konnte von den Teilnehmenden direkt im Anschluss an die Veranstaltung ausgefüllt werden. Da es sich bei dem Fragebogen um einen Online-Evaluationsfragebogen handelte, benötigten die Teilnehmenden lediglich ein Mobiltelefon oder ein beliebiges anderes Gerät mit Internetzugang. Die Studierenden konnten den Fragebogen durch Einscannen eines ihnen ausgeteilten QR-Codes direkt öffnen, oder einen unter dem QR-Code abgedruckten Link manuell eintippen. Des Weiteren beruhte die Bearbeitung des Fragebogens auf freiwilliger Basis und die Studierenden waren nicht zu einer Teilnahme verpflichtet.

Zu Beginn des Fragebogens konnten die Studierenden angeben, in welcher Art und Weise sie an der Veranstaltung teilgenommen haben. So konnte bei der Auswertung zwischen synchron zugeschalteten Teilnehmenden (LernCenter ohne Dozent oder virtuelle Einzelzuschaltung) und Studierenden im LernCenter mit Dozent unterschieden werden. Im weiteren Verlauf des Fragbogens bearbeiteten die Teilnehmenden veranstaltungsbezogene Items zu folgenden Themenbereichen: *Relevanz und Struktur, Inhalte und Wissen, Dozent und Didaktik, Technik und Gesamteindruck*. Die Fragen zu den übergeordneten Themenbereichen basierten auf einer fünfstufigen Skala (1 – Stimme nicht zu, 2 – Stimme eher nicht zu, 3 – Neutral, 4 – Stimme eher zu, 5 – Stimme zu), sowie einer Antwortoption „Nicht beurteilbar“. Am Ende des Evaluationsfragebogens hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit in zwei freien Antwortfeldern zu notieren, was ihnen an der Veranstaltung gefallen bzw. missfallen hat. Der komplette Fragebogen befindet sich in Anhang A.

3.2.2 Qualitative Interviews

Zusätzlich zu dem Evaluationsfragebogen wurden leitfadengestützte qualitative Interviews mit ausgewählten Studierenden und Dozierenden durchgeführt. Die Interviewpartner wurden hierbei nach der Methode des „*Maximum Variation Sampling*“ (Onwuegbuzie & Collins, 2007)² selektiert. Nach diesem Prinzip wurden drei Teilnehmende und eine Lehrperson ausgewählt. Die Evaluationsgespräche wurden telefonisch durchgeführt, aufgezeichnet und anschließend transkribiert.

Der Interviewleitfaden für die Gespräche mit den Teilnehmenden beinhaltete neben einer Frage zur grundlegenden Einstellung gegenüber technologieunterstützter Lehre im wesentlichen Fragen zum subjektiven Eindruck von der durch Videokonferenz unterstützten Veranstaltung im Masterstudiengang RCM.

Der Leitfaden für das Gespräch mit der Lehrperson beinhaltete Fragen zur angebotenen Unterstützung durch das Projektteam, Vorteilen und Herausforderungen bei der Lehre mit Videokonferenztechnik, sowie Fragen zum subjektiven Eindruck von der erprobten Veranstaltung. Die Leitfäden für die Teilnehmenden- und Dozierendeninterviews sind in den Anhängen B und C zu finden.

3.3 Datenanalyse

Die Auswertung der Online-Evaluationsfragebögen erfolgte mit Unterstützung der Software „IBM Statistics 24“ und beschränkte sich auf die deskriptive Analyse der quantitativen Daten. Im Zuge dessen wurden für die in 3.2.1 aufgeführten übergeordneten Teilbereiche des Fragebogens, sowie für die dazugehörigen Items Mittelwerte berechnet und auf deskriptiver Ebene miteinander verglichen. So konnten Unterschiede zwischen den einzelnen Teilbereichen detektiert und interpretiert werden. Des Weiteren wurde anhand von Mittelwertvergleichen untersucht, ob die Art der Teilnahme an der Veranstaltung (Lernstandort mit Dozent, zugeschalteter Lernstandort, virtuelle Einzelzuschaltung) einen Einfluss auf die Beurteilung der Veranstaltung hatte.

Die Analyse der Interviews mit den Teilnehmenden und der Lehrperson erfolgte anhand der Methode des „zirkulären Dekonstruierens“ (Jaeggi, Faas & Mruck, 1998). Die Auswertung qualitativer Daten nach diesem Prinzip ist in zwei Phasen unterteilt, beginnend mit einer in sechs Schritte

² Bei der Methode des „*Maximum Variation Sampling*“ wird die untersuchte Stichprobe so ausgewählt, dass eine möglichst große Diversität zwischen den ausgewählten Probanden besteht. Dies soll sicherstellen, dass möglichst viele verschiedene Sichtweisen auf einen Sachverhalt berücksichtigt werden.

gegliederten Auswertung der Einzelinterviews. Die ersten beiden Schritte beinhalten hierbei die Formulierung eines Mottos für das Interview, gefolgt von einer zusammenfassenden Nacherzählung der Gesprächsinhalte. Da die Interviews in dieser Untersuchung sehr kurz gestaltet waren, wurde in diesem Bericht auf die ersten beiden Analyseschritte verzichtet und direkt mit dem dritten Schritt – der Stichwortliste – begonnen. Bei der Erstellung der Stichwortliste werden alle auffälligen, gehaltvollen Worte, Satzteile und Begriffe markiert und chronologisch aufgelistet. Der nächste Teilschritt beinhaltet die Generierung eines Themenkatalogs durch das Clustern von Teilen der Stichwortliste in Oberbegriffe. Im fünften Teilschritt, der Paraphrasierung, werden auf Grundlage des Themenkatalogs bestimmte Themen zusammengefasst, ausdifferenziert und paraphrasiert. Abschließend zur ersten Phase der Analyse werden dann auf Basis des Themenkatalogs zentrale Kategorien für das Interview entwickelt.

Die zweite Auswertungsphase in der Methode des zirkulären Dekonstruierens beinhaltet einen systematischen Vergleich der in der ersten Phase analysierten Einzelinterviews. Der erste Teilschritt hierbei beinhaltet die „Synopsis“, bei der eine Tabelle mit den Einzelinterviews und deren zentraler Kategorien gebildet wird. Basierend darauf werden im zweiten Teilschritt, der Verdichtung, Kategorien der Einzelinterviews zusammengefasst. Den letzten Schritt in der Auswertung der Interviews stellt die komparative Paraphrasierung dar. Hierbei werden Konstrukte der Kategorien paraphrasiert und inhaltliche Kontraste, aber auch Überlappungen zwischen den einzelnen Interviews aufgezeigt. Dieser Schritt beinhaltet auch die Verwendung von Originalzitaten aus den Interviews.

4 Ergebnisse

Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse der evaluierten Veranstaltung des Masterstudiengangs RCM dargestellt. Begonnen wird hierbei mit den quantitativen Ergebnissen des Evaluationsfragebogens. Im Zuge dessen werden zunächst die Ergebnisse über alle ausgefüllten Fragebögen hinweg betrachtet, bevor auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Ergebnismustern der verschiedenen Lernstandorte eingegangen wird. Im Anschluss daran werden die Ergebnisse der qualitativen Interviews mit den Teilnehmenden und der Lehrperson dargestellt.

4.1 Evaluationsfragebogen

Der Grund, die Ergebnisdarstellung des Online-Evaluationsfragebogen vornewegzunehmen ist die Tatsache, dass die zugrundeliegende Stichprobe für den quantitativen Fragebogen relativ gering war und somit nur eingeschränkte Aussagekraft hat. Von den $N= 13$ Studierenden, die an der untersuchten Veranstaltung teilgenommen haben, bearbeiteten $N= 7$ Teilnehmende den Fragebogen vollständig. Die nachfolgenden Ergebnisdarstellungen und deren Interpretation sind aus diesem Grund vor der zugrundeliegenden Stichprobe zu beurteilen. Des Weiteren ist anzumerken, dass diejenige Person, welche virtuell von zuhause aus zugeschaltet war, den Fragebogen nicht ausgefüllt hat. Der Vergleich der Evaluationsergebnisse zwischen den verschiedenen Teilnahmearten beschränkt sich aus diesem Grund auf die Gegenüberstellung des Lernstandorts mit Dozent (LernCenter in Deggendorf) und dem zugeschalteten Lernstandort (LernCenter in München).

4.1.1 Evaluationsergebnisse aller Teilnehmenden

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Ergebnisse der Auswertung über alle Teilnehmenden hinweg (beide Lernstandorte zusammengefasst). Zusätzlich zu den Mittelwerten für die einzelnen Teilbereiche und Items wurde jeweils die niedrigste und höchste Bewertung des entsprechenden Items mit angegeben:

Tabelle 1: Evaluationsergebnisse des Online-Fragbogens gemittelt über alle Teilnehmenden, unabhängig vom Lernstandort.

	M	SD	Min - Max
Relevanz und Struktur	3.74	1.11	
Die Zielsetzung der Präsenzveranstaltung war für mich klar erkennbar.	4.29	0.95	3 - 5
Der zeitliche Rahmen (Dauer, Terminierung, etc.) der Präsenzveranstaltung war für die Inhalte angemessen.	3.43	0.98	2 - 5
Ich fand die Präsenzveranstaltung inhaltlich gut strukturiert.	3.71	1.25	2 - 5
Auf meine bestehenden Vorkenntnisse wurde angemessen eingegangen.	3.86	1.22	2 - 5
Ich konnte meine eigenen Erfahrungen mit einbringen.	3.43	1.13	2 - 5
Inhalte und Wissen	4.23	0.72	
Die Inhalte interessieren mich.	4.43	0.79	3 - 5
Die Inhalte der Präsenzveranstaltung habe ich verstanden.	4.86	0.38	4 - 5
Ich habe bei der Veranstaltung dazu gelernt.	3.57	1.13	2 - 5
Die Inhalte sind relevant für meine berufliche Praxis.	4.29	0.49	4 - 5
Durch den Besuch der Präsenzveranstaltung könnte ich jemand anderem die behandelten Inhalte erklären.	4.00	0.82	3 - 5
Dozent und Didaktik	3.90	0.97	
Der Dozent erklärte mir die Inhalte der Veranstaltung verständlich.	4.29	0.76	3 - 5
Der Dozent veranschaulichte die Inhalte.	4.14	0.90	3 - 5
Der Dozent übte mit uns.	3.50	1.52	1 - 5
Ich wurde zur aktiven Teilnahme motiviert.	3.14	1.22	2 - 5
Ich konnte gemeinsam mit anderen lernen (Diskussion, Gruppenarbeit, etc.)	3.50	1.38	1 - 5
Ich konnte mir Inhalte selbst erarbeiten.	3.33	1.03	2 - 4
Der Dozent ging angemessen auf meine Fragen ein.	4.29	0.95	3 - 5
Der Dozent hat uns fair und respektvoll behandelt.	5.00	0.00	5 - 5
Technik	3.47	0.69	
Die eingesetzte Technik funktionierte problemlos.	3.43	0.54	3 - 4
Die virtuelle Zuschaltung funktionierte problemlos.	3.50	0.84	2 - 4
Gesamteindruck	3.86	1.07	
Insgesamt bin ich mit meiner Teilnahme an der Präsenzveranstaltung zufrieden.	3.86	1.07	2 - 5
Gesamt	3.84	0.91	

Für Gesamtmittelwertberechnung aufgrund entgegengesetzter Wertigkeit ausgeschlossen:

	M	SD	Min - Max
Die Zuschaltung anderer Teilnehmer beeinträchtigte die Qualität der Präsenzveranstaltung negativ.	2.57	1.27	1 - 5

Die Gesamtmittelwerte der einzelnen Teilbereiche werden zusätzlich anhand folgender Abbildung illustriert:

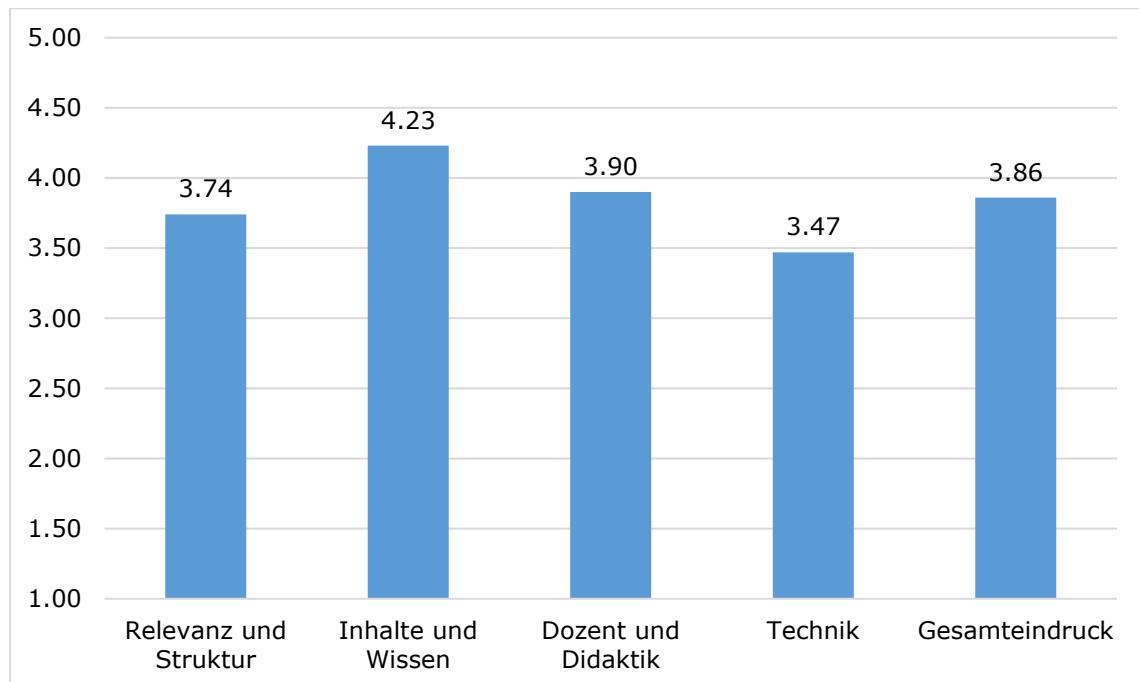


Abbildung 1: Gesamtmittelwerte der einzelnen Teilbereiche über alle Teilnehmenden hinweg.

Die Ergebnisse der Evaluation der Veranstaltung über alle Teilnehmenden hinweg zeigte mittlere bis hohe Mittelwerte für alle Teilbereiche der Veranstaltung. Bis auf den Teilbereich „*Inhalte und Wissen*“ ($M= 4.23$) bewegten sich hierbei alle Themenbereiche in einem Bereich von 3 (Neutral) bis 4 (Stimme eher zu), wobei die Tendenz in den Teilbereichen „*Relevanz und Struktur*“ ($M= 3.74$), „*Dozent und Didaktik*“ ($M= 3.90$) und „*Gesamteindruck*“ ($M= 3.86$) klar in Richtung „Stimme eher zu“ ging. Lediglich der Teilbereich „*Technik*“ ($M= 3.47$) fiel hierbei im Vergleich zu den anderen Teilbereichen etwas ab.

Aus den Ergebnissen des quantitativen Evaluationsfragebogens geht hervor, dass die Teilnehmenden die Veranstaltung und die Erprobung der Videokonferenztechnik darin gut angenommen haben. Für alle Teilbereiche zeigten sich mittlere bis hohe Mittelwerte, was darauf schließen lässt, dass die Studierenden mit der angebotenen Veranstaltung zufrieden waren. Die vergleichsweise etwas niedrigeren Mittelwerte im Teilbereich „*Technik*“ lassen sich möglicherweise dadurch erklären, dass dieses digitale Lehrformat zum ersten Mal in diesem Studiengang integriert wurde und noch nicht vollkommen frei von leichten Störungen (z.B. kurze Aussetzer der Übertragung) war. Die ansonsten relativ hohen Mittelwerte (alle $M \geq$

3.74) zeigen jedoch auch, dass die technologieunterstützte Veranstaltung über alle Teilnehmenden hinweg gemessen keinen negativen Einfluss auf die anderen evaluierten Teilbereiche der Veranstaltung hatte.

Auch die Antworten der Studierenden in den freien Antwortfeldern am Ende des Fragebogens lassen darauf schließen, dass die Studierenden dem technologieunterstützten Lernen positiv gegenüberstehen. So äußerte eine Person im freien Antwortfeld für positive Anmerkungen, dass „das Thema der virtuellen Zuschaltung sehr spannend“ sei und „gerne zukünftig Teil der Methodik im Studiengang“ sein könne. Weitere Studierende erwähnten die „Möglichkeit des distanzierten Lernens“ und den „moderne(n), digitale(n) Ansatz“ als positiven Aspekt der Veranstaltung.

Allerdings wurden im freien Antwortfeld für negative Anmerkungen auch Kritikpunkte zur Veranstaltung geäußert. Eine teilnehmende Person artikulierte, dass die Möglichkeit, in der Gruppe Fragen und Problemstellungen zu erörtern durch die „verteilten Standorte eingeschränkt“ worden sei. Des Weiteren sei die „Dauer der Veranstaltung“ laut einer Person des LernCenters ohne Dozenten „für dieses Format bedingt geeignet“ gewesen, da es schwierig gewesen sei, die Konzentration in der ganztägigen Veranstaltung hochzuhalten. Letzteres wurde von einer weiteren Person bestätigt: „Es war zu lang – dadurch geht die Aufmerksamkeit verloren“. Selbige Person äußerte auch, dass die Technik nicht einwandfrei funktioniert habe und nicht alle Themen für Distance-Learning geeignet gewesen seien. Vor dem Hintergrund der aufgetretenen Konzentrationsschwierigkeiten gab ein Studierender an, dass „mehr interaktive Elemente sinnvoll gewesen“ wären.

Die quantitativen Ergebnisse des Online-Fragebogens, sowie die Kommentare der Studierenden in den freien Antwortfeldern zeigen, dass das LernCenter-Konzept mit übertragenen Präsenzveranstaltungen zwar grundsätzlich gut angenommen wurde, für eine nachhaltige Implementierung allerdings noch eine Anpassung der Didaktik durch den Lehrenden – z.B. im Hinblick auf Dauer und Integration von mehr interaktiven Elementen – vonnöten erscheint.

4.1.2 Vergleich der Lernstandorte

Im folgenden Teilabschnitt werden die Evaluationsmittelwerte zwischen den Teilnehmenden der verschiedenen Lernstandorte miteinander verglichen. Konkret werden hierbei die Ergebnisse des Lernstandorts mit Dozent (LernCenter Deggendorf) und des zugeschalteten Lernstandorts (LernCenter München) miteinander in Bezug gesetzt. Von den $N= 7$

ausgefüllten Fragebögen gehen hierbei $N= 3$ auf den Standort mit Dozent und $N= 4$ auf den zugeschalteten Standort zurück.

Die Gegenüberstellung der Evaluationsergebnisse der beiden Standorte basiert auf einem Vergleich der Gesamtmittelwerte der einzelnen Teilbereiche des Online-Fragebogens, welcher anhand der folgenden Tabelle dargestellt wird:

Tabelle 2: Vergleich der Evaluationsmittelwerte zwischen den beiden Lernstandorten.

	$N = 3$	$N = 4$	$N = 7$
	Vor Ort	Zugeschaltet	Alle TN
Relevanz und Struktur	4.53	3.15	3.74
Inhalte und Wissen	4.53	4.00	4.23
Dozent und Didaktik	4.54	3.35	3.90
Technik	3.50	3.46	3.47
Gesamteindruck	4.67	3.25	3.86
Gesamt	4.36	3.46	3.84

Unterstützend zu der Tabelle illustriert folgende Abbildung die Unterschiede in den Evaluationsmittelwerten der beiden Lernstandorte:

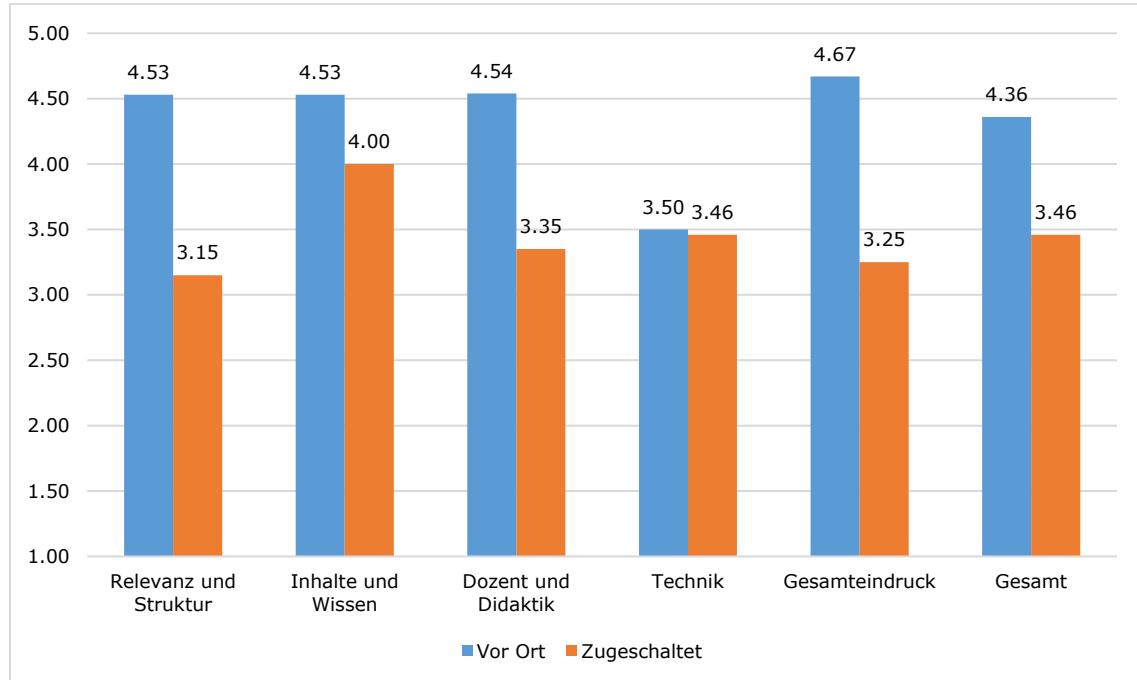


Abbildung 2: Grafischer Vergleich der Evaluationsmittelwerte zwischen den beiden Lernstandorten.

Ein Vergleich der Mittelwerte der einzelnen Teilbereiche zwischen den unterschiedlichen Arten der Teilnahme zeigt durchgehend höhere Mittelwerte in den Evaluationen der Teilnehmenden am Standort mit Dozent. Die Studierenden an letztgenanntem Standort bewerteten die einzelnen Teilbereiche (mit Ausnahme des Teilbereichs „*Technik*“) mit Mittelwerten von $M \geq 4.53$, wohingegen sich die Mittelwerte der Evaluations-Teilbereiche des zugeschalteten Standorts zwischen $M = 3.15$ und $M = 4.00$ bewegten. Nur im Teilbereich „*Technik*“ wiesen die beiden Lernstandorte vergleichbare Mittelwerte auf ($M_{\text{vorOrt}} = 3.50$ vs. $M_{\text{zugeschaltet}} = 3.46$). Die schlechteren Bewertungen der Studierenden des zugeschalteten Standorts zeigten sich konsequenterweise dann auch deutlich im über alle Items und Teilbereiche hinweg zusammengefassten Gesamtmittelwert der beiden Standorte: $M_{\text{vorOrt}} = 4.36$ vs. $M_{\text{zugeschaltet}} = 3.46$.

Die Ergebnisse des Vergleichs zwischen den beiden Lernstandorten sprechen dafür, dass die Studierenden vor Ort die Veranstaltung positiver wahrgenommen haben als die zugeschalteten Teilnehmenden. Zwar weisen auch die Evaluationen der Teilnehmenden des zugeschalteten Standorts keine Mittelwerte unter dem Urteil „*Neutral*“ auf, im Vergleich zu den Ergebnissen des Lernstandorts mit Dozent (überwiegende Tendenz zu „*Stimme zu*“) fallen die Bewertungen jedoch niedriger aus. Zwar ist dieses Ergebnismuster vor dem Hintergrund der geringen Anzahl an vollständig ausgefüllten Fragebögen zu betrachten, nichtsdestotrotz deuten die Daten auf einen Unterschied hin.

Grund für die schlechtere Bewertung durch die Teilnehmenden am zugeschalteten Ort könnten kleinere technische Probleme sein, die im Laufe der Veranstaltung aufgetreten sind. Da die Studierenden am Standort mit Dozierendem von technischen Schwierigkeiten (z.B. Übertragungsstörungen) eher weniger beeinträchtigt wurden, könnten letztere einen Grund für die Unterschiede in den Evaluationsergebnissen darstellen. Zudem können mit einer Videokonferenz zwar Bild und Ton übertragen werden, der Eindruck der physischen Präsenz des Dozierenden mit allen nonverbalen Signalen (z.B. Körperhaltung) geht hierbei aber möglicherweise in Teilen verloren.

Eine weitere Erklärungsmöglichkeit stellt die erstmalige Erprobung der Lehre mit Videokonferenztechnik in diesem Studiengang dar. Die Kommunikation per Videokonferenz könnte vor allem für die zugeschalteten Teilnehmenden noch ungewohnt gewesen und im Vergleich zu einer klassischen „face-to-face“ Veranstaltung etwas negativer wahrgenommen worden sein. Auch die in den freien Antwortfeldern angesprochene fehlende Interaktivität (z.B. durch Gruppenarbeit) könnte vor allem für die Teilnehmenden des zugeschalteten Standorts

problematisch gewesen sein, da diese die Veranstaltung rein virtuell verfolgten und trotz der Möglichkeit zur synchronen Interaktion nicht so unmittelbar im Geschehen waren wie die Studierenden vor Ort.

Fasst man die Ergebnisse der quantitativen Evaluationsdaten zusammen, zeigt sich, dass die einmalige Integration der LernCenter-Methode in eine Veranstaltung des Masterstudiengangs RCM grundsätzlich gut angenommen wurde. Die Studierenden äußerten zudem ihr Interesse an dieser Form der digitalen Lehre. Allerdings zeigte ein Vergleich zwischen den beiden Lernstandorten auch, dass die Studierenden des „klassischen“ Präsenzstandortes die Veranstaltung besser bewerteten als die zugeschalteten Teilnehmenden. Dieser Befund könnte auf verschiedene Faktoren, wie z.B. technische Probleme bei der Übertragung oder eine zu geringe Interaktivität zurückzuführen sein. Für eine nachhaltige und breitenwirksame Integration dieses Lehrformats in etablierte Studiengänge wäre es demnach sinnvoll, an diesen Kritikpunkten zu arbeiten.

Um einen tieferen Einblick in die subjektive Wahrnehmung der teilnehmenden Studierenden und Dozierenden zu erhalten, wird im nachfolgenden Teilabschnitt auf die Ergebnisse der qualitativen Teilnehmenden- und Dozierendeninterviews eingegangen.

4.2 Interviews mit den Teilnehmenden

Thematisch zentrale Aussagen der Studierenden aus den qualitativen Interviews betrafen deren Grundeinstellung zu digitaler Lehre, eine allgemeine Beurteilung der Veranstaltung, die Vorteile und Herausforderungen bei der Lehre mittels Videokonferenztechnik, Optimierungsvorschläge sowie technische Aspekte.

4.2.1 Grundeinstellung zu digitaler Lehre

Zu Beginn des Interviews wurden die Teilnehmenden zu ihrer grundlegenden Einstellung bezüglich digitaler Lehre gefragt und ob eventuell bereits Erfahrungen mit ähnlichen Lehrformaten gemacht wurden.

In Bezug auf potentielle Vorerfahrungen zeigte sich, dass die Teilnehmenden bisher wenig bis keine Erfahrungen mit vergleichbarer digitaler Lehre gemacht hatten. Der Teilnehmende B2 gab an, bisher „nur rudimentär“ (B2, Abs. 6) mit digitaler Lehre in Kontakt getreten zu sein - der Befragte B3 teilte diesen Hintergrund. Lediglich der Studierende B1 berichtete von einem „Fernstudium an einer Fernuniversität“ (B1, Abs. 6), dies sei ihm zufolge aber ein „Lonely Hero Job ohne Korrespondenz“ (B2,

Abs. 6) gewesen, bei welchem ihm nur Unterlagen bereitgestellt worden seien.

Aus den Aussagen der Teilnehmenden wird ersichtlich, dass alle eine positive Grundeinstellung in Bezug auf digitale Lehre aufweisen, und modernen Lehr- und Lernmodalitäten gegenüber offen eingestellt sind. B1 artikulierte beispielsweise, er habe „eine sehr positive Einstellung was digitale Lehre angeht“ (B1, Abs. 6), vor allem in „Bezug auf eine Weiterbildung“ (B1, Abs. 6). Der Studierende B2 bezeichnete den Einsatz digitaler Lehre als einen „sehr gewinnbringenden und positiven Ansatz“ (B2, Abs. 2). Auch B3 zeigte sich offen gegenüber digitalen Lehrformaten: „grundsätzlich finde ich das sehr interessant“ (B3, Abs. 2).

Trotz grundsätzlicher Affinität für digitale Lehre betonte ein Teilnehmender ergänzend, dass die Kombination digitaler Lehre mit Präsenzanteilen unerlässlich scheine, um den „Austausch zwischen den Kommilitonen“ (B2, Abs. 4) und den „direkte[n] Kontakt zum Dozenten“ (B2, Abs. 4) beibehalten zu können. Diese Aspekte bezeichnete der Studierende als „prägend“ (B2, Abs. 4) und „wichtig“ (B2, Abs. 4) für Weiterbildungsangebote.

4.2.2 Allgemeine Beurteilung der Veranstaltung

Im Zuge eines Gesamtfazits gaben die Teilnehmenden eine allgemeine Beurteilung der mittels Videokonferenz zwischen den LernCentern übertragenen Veranstaltung ab.

Die übergreifende Beurteilung der Veranstaltung fiel bei den befragten Teilnehmenden durchgehend positiv aus. Der Befragt B1, der sich am Standort in Deggendorf befand, sprach in diesem Zusammenhang beispielsweise von einer „angenehme[n] Veranstaltung“ (B1, Abs. 8) ohne größere Kritikpunkte: „ich wüsste nichts, was ich kritisieren könnte“ (B1, Abs. 31). Diese Meinung teilte auch grundsätzlich der Befragte B2, der sich am zugeschalteten Standort befand: „fand es sehr faszinierend und positiv“ (B2, Abs. 8). Er gab an, einen „sehr positive[n] Gesamteindruck“ (B2, Abs. 10) von der Veranstaltung gehabt zu haben, auch technisch sei die Veranstaltung ihm zufolge „sehr gut gemacht“ (B2, Abs. 22) gewesen.

Negativ wurde vom Befragten B2 jedoch angemerkt, dass die Veranstaltung von übermäßigem Frontalunterricht geprägt gewesen sei, der vor allem am zugeschalteten Standort für den Verlust von Aufmerksamkeit gesorgt habe: „Frontalunterricht nochmal anstrengender wird für die, die in München gesessen sind“ (B2, Abs. 20). Auf dieses „Manko“ (B2, Abs. 8) müsse man sich ihm zufolge in zukünftigen Weiterbildungen nach diesem Lehrprinzip didaktisch einstellen.

4.2.3 Positive Aspekt der Lehre mittels Videokonferenztechnik

Im Laufe des Interviews wurden die Befragten angehalten, Vorteile und Herausforderungen im Zusammenhang mit der eingesetzten Videokonferenztechnik als Lehrmodalität zu artikulieren. Die Teilnehmenden konnten ihre Gedanken hierbei entweder direkt im Hinblick auf die Veranstaltung, oder allgemein formulieren. Im Folgenden werden zunächst die von den Teilnehmenden geäußerten positiven Aspekte der Videokonferenztechnik in der Lehre dargestellt.

Über alle befragten Teilnehmenden hinweg kristallisierte sich die mit dem Lehrkonzept verbundene Flexibilität als potentiell größter Vorteil heraus: „das eine ist die Flexibilität“ (B2, Abs. 12). Der Befragte B3 gab in diesem Zusammenhang an, dass er eine sehr weite Anreise habe: „Ich fliege, nehme dann in München einen Leihwagen. Da brauche ich vier Stunden“ (B3, Abs. 16). Da dieser Aufwand ihm zufolge sehr viel Kraft koste, könne er sich vorstellen unter bestimmten Umständen (z.B. bei Krankheit) auf die flexible virtuelle Zuschaltung zurückzugreifen. Sollte persönliche Präsenz nicht möglich sein, sei die Zuschaltung per Videokonferenz auch B2 zufolge „immer eine gute Alternative“ (B2, Abs. 8), gerade im Vergleich zum Nachholen der Veranstaltung rein durch Seminarunterlagen. Der Befragte B1 gab des Weiteren an, dass er sich dieses Lehrkonzept vor allem bei kürzeren Veranstaltungen vorstellen könne, um unnötig lange Fahrtwege zu vermeiden: „dass man da nicht den Aufwand hat, da extra auf Deggendorf zu fahren“ (B1, Abs. 14).

Ein weiterer positiver Aspekt, der vom sich vor Ort befindlichen Befragten B1 angemerkt wurde, lag im Verhalten der Dozierenden während der Veranstaltung begründet. Demnach sei das Verhalten des Dozierenden durch die Videokonferenz kaum beeinflusst worden: „Man hat zum Dozenten, also zum Professor keine Unterschiede gemerkt, dass jetzt hier eine digitale Veranstaltung war“ (B1, Abs. 8). Man habe zwar gemerkt, dass der Fokus beim Vortrag auch „an die Kamera gerichtet“ (B1, Abs. 8) gewesen sei, dennoch seien die Teilnehmenden vor Ort „angenehm“ (B1, Abs. 8) miteinbezogen worden.

B1 merkte des Weiteren an, die zugeschalteten Teilnehmenden nicht als störend empfunden zu haben: „Nein, überhaupt nicht“ (B1, Abs. 10). Ihm zufolge habe es keine störenden Geräusche vom zugeschalteten Standort gegeben.

4.2.4 Herausforderungen bei der Lehre mittels Videokonferenztechnik

Die Teilnehmenden der erprobten Veranstaltung im Masterstudiengang RCM nannten neben den positiven Aspekten auch einige Bedenken und Herausforderungen bei der Lehre mittels Videokonferenztechnik.

Ein relevanter Teilaspekt betraf die Aufmerksamkeit am zugeschalteten Standort. Zwei der Teilnehmenden merkten an, dass am zugeschalteten Standort für die Studierenden das Risiko bestehe, die Aufmerksamkeit zu verlieren: „kann mir gut vorstellen, dass die dann nach einer Weile, eben, weil der Dozent nicht vor Ort ist, dass man halt da vielleicht mit den Gedanken schneller abkommt vom Thema“ (B1, Abs. 22). B3 gab in diesem Kontext an, dass letzteres in der erprobten Veranstaltung „teilweise auch gemacht“ (B3, Abs. 8) worden sei.

Neben dem Risiko des Aufmerksamkeitsverlusts seien den Teilnehmenden zufolge auch Hemmungen am zugeschalteten Standort ein Problem der erprobten Videokonferenz-Lehre gewesen. B2 sprach aufgrund der Neuartigkeit von „Berührungsängste[n]“ (B2, Abs. 10) mit dem Lehrformat: „Kann ich jetzt reden, sieht mich jemand, oder muss ich auf irgendwas warten“ (B2, Abs. 10). Auch der Befragte B3 sprach von einer „Hemmschwelle“ (B3, Abs. 12), sich zu Wort zu melden und gab an, dass er eher eine Frage gestellt hätte, wenn der Dozent im Raum gewesen wäre.

Allgemein kritisierten die beiden befragten Teilnehmenden des zugeschalteten Standorts die fehlende uneingeschränkte Interaktion mit den Dozierenden: „Das ist einfach ein Nachteil“ (B3, Abs. 26). Vor allem die fehlende Möglichkeit, in den Pausenzeiten oder direkt vor und nach der Veranstaltung spontan Kontakt mit den Dozierenden aufnehmen zu können sei den Befragten zufolge kritisch zu sehen. Diese qualitativen Daten triangulieren die niedrigeren Mittelwerte in den quantitativen Daten der zugeschalteten Teilnehmenden.

In Bezug auf die technische Umsetzung der Veranstaltung sah der Befragte B2 eine potentielle Herausforderung darin, mit gravierenden Störungen umzugehen: „Was ist der Notfallplan, wenn komplett etwas abraucht?“ (B2, Abs. 16). Demzufolge müsse vorab festgelegt werden, wie in einem solchen Fall vorgegangen werden würde.

Potentielle Probleme sah der Befragte B2 des Weiteren bei virtuellen Einzelzuschaltungen zur Veranstaltung. In diesem Zusammenhang könne er sich vor allem technische Probleme, wie z.B. „Internetverbindungen [...], die zu langsam sind“ (B2, Abs. 14) vorstellen. Sollte die Technik in

solchen Fällen nicht funktionieren würde man ihm zufolge einen kompletten Veranstaltungstag verlieren.

Auch die tatsächlich durchgeführte virtuelle Einzelzuschaltung einer Teilnehmenden sah der Befragte B2 leicht kritisch: „Ich denke das ist auch ein bisschen schwierig“ (B2, Abs. 20). Seine Skepsis begründete er unter anderem mit wahrgenommenen Störgeräuschen: „als die Kollegin da etwas umgeblättert hat oder getrunken hat, das kam mir eben recht laut vor“ (B2, Abs. 20). Weiterhin gab er an, dass die zugeschaltete Person sich auf einer Art „Beobachtungsposten“ (B2, Abs. 20) befunden habe und im Fokus der Aufmerksamkeit gestanden sei.

4.2.5 Verwendete Technik

In Bezug auf die technische Gestaltung der Veranstaltung attestierten die befragten Teilnehmenden einen nahezu problemfreien Ablauf: „Positiv war einfach die technische Ausstattung, einfach, dass es auch funktioniert“ (B2, Abs. 8). Es habe zwar „ein, zwei Unterbrechungen“ (B2, Abs. 8) gegeben, diese seien allerdings kaum störend ins Gewicht gefallen. Außerdem urteilten die beiden Befragten des zugeschalteten Standorts, dass die eingesetzte Technik die Interaktion zwischen den beiden Standorten grundsätzlich ermöglicht habe: „Ja, das auf jeden Fall“ (B3, Abs. 10).

4.2.6 Optimierungsvorschläge

Um zukünftige Lehre mittels Videokonferenzen zu verbessern, wurden von den befragten Teilnehmenden einige Verbesserungsvorschläge angebracht.

Den zentralsten und über alle Befragten übereinstimmenden Punkt stellte in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit einer interaktiven didaktischen Gestaltung zukünftiger Veranstaltungen dar: „man müsste didaktische Konzepte in dieser Kombination an der ein oder anderen Stelle neu durchdenken“ (B2, Abs. 8). B3 artikulierte, dass in der erprobten Veranstaltung das Präsentierte „eher in Richtung Monolog ging“ (B3, Abs. 36), was B2 zufolge dazu geführt habe, dass es am „Ende schon knackig“ (B2, Abs. 22) gewesen sei, der Veranstaltung am zugeschalteten Standort zu folgen. Die befragten Teilnehmenden schlugen im Zuge dessen vor, zukünftige Veranstaltungen interaktiver zu gestalten: „stärker mit einbindet, mit fordert, mit kleinen Aufgaben, permanent“ (B3, Abs. 12). Dadurch würden die zugeschalteten Teilnehmenden laut B3 auch „die Scheu vor der Technik“ (B3, Abs. 12) besser überwinden können. Zur Verbesserung schlug B2 konkret den Einsatz von kurzen Gruppenarbeiten, oder „ein, zwei mutigen Tools“ (B2, Abs. 24) vor.

Eine weitere Optimierungsmöglichkeit sah der Befragte B2 in der Implementierung von Verhaltensregeln für Studierende: „eventuell braucht es auch ein paar Regeln“ (B3, Abs. 24). Es sei ihm zufolge noch „gar nichts definiert“ (B3, Abs. 24), wie man sich in der Lehre mit Videokonferenztechnik zu verhalten habe. Im Zuge dessen schlug er unter anderem auch vor, die Studierenden mit „Buttons“ (B3, Abs. 24) auszustatten, um durch deren Betätigung Wortmeldungen ankündigen zu können und somit die Koordination zwischen den Standorten zu erleichtern.

Auch technisch sei B3 zufolge noch Verbesserungspotential vorhanden: „könnte man die Technik ein bisschen ausgereifter gestalten“ (B3, Abs. 8). Konkret führte er an, in der Erprobung aufgetretene Übertragungsprobleme in zukünftigen Veranstaltungen nach Möglichkeit komplett auszumerzen und außerdem die „Akustik“ (B3, Abs. 8) zu verbessern. Um Wortmeldungen vom zugeschalteten Standort aus zu verbessern schlug der Befragte den Einsatz von kabellosen „Headsets mit Mikrofon“ (B3, Abs. 24) vor.

4.3 Interview mit einer Lehrperson

Um die Standpunkte der Studierenden mit einer weiteren Sichtweise zu ergänzen, wurde zusätzlich zu den Gesprächen mit den Teilnehmenden ein leitfadengestütztes Interview mit einer der Lehrpersonen geführt. Zentrale thematische Bestandteile dieses Gesprächs waren die Vorbereitung der Veranstaltung sowie die Lehre mit Unterstützung von Videokonferenztechnik.

4.3.1 Vorbereitung der Veranstaltung

In Bezug auf die angebotene Unterstützung durch das Projektteam gab die Lehrperson an, diese in Anspruch genommen und als „wirklich gut“ (D1, Abs. 8) empfunden zu haben: „haben sich über eine Stunde Zeit genommen und haben sich mit mir hingesetzt“ (D1, Abs. 8). Der Lehrperson sei im Zuge dessen gezeigt worden, wie die Veranstaltung vor dem Hintergrund der Videokonferenz-Übertragung gestalten werden könne. Verbesserungsbedarf sehe sie im Hinblick auf die erhaltene Unterstützung „eigentlich nicht“ (D1, Abs. 14), lediglich die Zeitspanne zwischen einführender didaktischer Unterstützung und der eigentlichen Veranstaltung würde sie in Zukunft länger ansetzen: „eventuell einfach etwas früher anfangen“ (D1, Abs. 12).

Der letztgenannte verspätete Beginn mit der didaktischen Vorbereitung auf die Veranstaltung habe dann auch in der Entscheidung resultiert, auf den Einsatz von Gruppenarbeit zu verzichten, obwohl sie sich

grundsätzlich angeboten hätte: „man hätte da schon Gruppenarbeit machen können“ (D1, Abs. 24). Auch wenn ihr vom Projektteam eine Möglichkeit gezeigt worden sei, „wie man eben auch Gruppenarbeiten machen kann“ (D1, Abs. 10), sei der Einsatz in der Veranstaltung nicht zustande gekommen: „das war unser Problem, dass wir da zu spät angefangen haben“ (D1, Abs. 24). Die Lehrperson gab des Weiteren an, dass sie in ihrer Vorbereitung auf die besondere Art der Lehrveranstaltung noch mehr Zeit hätte investieren sollen, um auch interaktive Methoden zu integrieren: „da hätte man sich noch besser vorbereiten können“ (D1, Abs. 28).

4.3.2 Lehre mit Unterstützung von Videokonferenztechnik

Den „Hauptvorteil“ (D1, Abs. 16) der Lehre mittels Videokonferenz sah die Lehrperson D1 in Übereinstimmung mit den Teilnehmenden in der enormen Flexibilisierung der Lern- und Lehrprozesse. Gerade in Weiterbildungen wie dem Masterstudiengang RCM, bei welchem viele Teilnehmende „aus ganz Deutschland“ (D1, Abs. 16) kommen würden, sei die örtliche Flexibilität ein Vorteil: „Für die ist es dann schon attraktiv, wenn die nur bis München fahren müssen und nicht bis auf Deggendorf“ (D1, Abs. 16). Eine große Herausforderung bei der Lehre mittels Videokonferenztechnik sei aus Dozierenden-Sicht die Einbindung aller Studierendengruppen (vor Ort und zugeschaltet): „Herausforderung eben, dass man die Teilnehmer immer beisammenhält“ (D1, Abs. 22).

Die Durchführung der Veranstaltung sei der Dozierenden D1 zufolge vergleichbar mit einer normalen Präsenzveranstaltung gewesen: „von der Art und Weise, das war jetzt nicht so anders“ (D1, Abs. 30). Sie habe in diesem Zusammenhang festgestellt, „dass man gar nicht so große Abstriche machen“ (D1, Abs. 18) müsse, vor allem, wenn man frühzeitig planen würde. Ihr zufolge könne „man viele Sachen machen [...], wie man es halt in der Präsenzlehre auch machen würde, ohne dass man präsent sein muss“ (D1, Abs. 18).

Den künftigen Einsatzbereich von Lehre mittels Videokonferenz sah die Lehrperson D1 vor allem in kürzeren bis mittelfristigen Weiterbildungsangeboten: „im normalen Lehrbetrieb an der Hochschule würde ich es jetzt nicht machen“ (D1, Abs. 38). Konkrete Anwendungsbereiche sah sie beispielsweise in „Zusatztutorien [...] als Vorbereitung für das neue Semester“ (D1, Abs. 38), oder in berufsbegleitenden Weiterbildungen an Weiterbildungszentren: „Da würde ich es wieder einsetzen“ (D1, Abs. 38).

Verbesserungsmöglichkeiten für zukünftige Lehrveranstaltungen mittels Videokonferenztechnik sah die Lehrperson D1 in der Ausweitung der Anzahl an möglichen virtuellen Einzelzuschaltungen zur Veranstaltung:

„Anzahl der Privatzuschalter war glaube ich relativ begrenzt“ (D1, Abs. 44). Des Weiteren führte sie die Notwendigkeit an, zukünftige Dozierende auf einen frühzeitigen Beginn mit der speziellen Vorbereitung der technologieunterstützten Veranstaltung hinzuweisen: „bei anderen einfach dann besser darauf schauen, denen auf die Füße treten und ihnen sagen, es bringt was, wenn ihr eher anfangt mit der Vorbereitung“ (D1, Abs. 42).

Im Allgemeinen wurde die Erprobung der Lehre mittels Videokonferenztechnik in einer Veranstaltung des Masterstudiengangs RCM von der Befragten Lehrperson positiv wahrgenommen: „Eigentlich recht gut. [...] Das hat alles wunderbar funktioniert“ (D1, Abs. 54). Auch die Frage, ob sie sich erneut Lehre mit der Unterstützung von Videokonferenztechnik vorstellen könne, bejahte die Lehrperson D1.

5 Fazit

Ziel dieser Untersuchung war es, herauszufinden, wie Lehrformate nach dem Prinzip des flexiblen Lernens in bestehende Weiterbildungsangebote im Hochschulkontext sinnvoll und nachhaltig integriert werden können. Vor diesem Hintergrund wurde eine Veranstaltung des Masterstudiengangs RCM mit der Unterstützung von Videokonferenztechnik synchron zwischen zwei LernCentern (Deggendorf, München) übertragen. Eine Teilnehmende schaltete sich individuell zur Veranstaltung zu. Im Anschluss wurde die Veranstaltung anhand von Online-Fragebögen und qualitativen Interviews mit Teilnehmenden und einer Lehrperson evaluiert. Die Ergebnisse des Online-Evaluationsfragebogen sind hierbei jedoch vor dem Hintergrund einer geringen Rücklaufquote zu interpretieren.

Durch die Analyse der Evaluationsergebnisse lassen sich die eingangs aufgestellten Forschungsfragen zusammenfassend wie folgt beantworten:

Wie bewerten Studierende und Dozierende die mittels Videokonferenz synchron zwischen den LernCentern übertragene Veranstaltung?

Mittlere bis hohe Mittelwerte in allen Teilbereichen des Online-Evaluationsfragebogens deuten darauf hin, dass die technologieunterstützte Veranstaltung von den Teilnehmenden grundsätzlich gut angenommen wurde. Auffällig war hierbei der vergleichsweise niedrige Mittelwert des Teilbereichs „Technik“, der darauf hindeutet, dass bei der technischen Umsetzung der Veranstaltungsübertragung Verbesserungspotential besteht. Die freien Antwortfelder des Fragebogens gaben des Weiteren Aufschluss über tiefergehende Meinungsbilder der Studierenden. Hier wurde vor allem

kritisiert, dass die Veranstaltung für die eingesetzte Lehrmodalität zu lange und zu wenig interaktiv gewesen sei, wodurch Aufmerksamkeit verloren gegangen wäre.

Die aus den quantitativen Daten erhaltenen Erkenntnisse lassen sich auch in den Ergebnissen der qualitativen Interviews wiederfinden. Die allgemeine Beurteilung der erprobten Veranstaltung fiel sowohl bei den befragten Teilnehmenden, als auch bei der Lehrperson positiv aus. Insbesondere positiv hervorgehoben wurde allen voran die mit dem Lehrformat verbundene örtliche Flexibilität, die das Einsparen von langen Fahrtwegen ermöglicht. Eine vor Ort teilnehmende Person merkte auch positiv an, dass sich das Dozentenverhalten aufgrund der Übertragung nicht verändert habe und dass auch die zugeschalteten Teilnehmenden den Ablauf der Lehrveranstaltung nicht störend beeinflusst hätten. Technisch sei die Veranstaltung bis auf wenige, vernachlässigbare Ausnahmen problemfrei gewesen und habe grundsätzlich die Interaktion zwischen den Standorten ermöglicht.

Kritisiert wurde die didaktische Gestaltung der Veranstaltung. Demnach habe ein zu geringer Einsatz an interaktiven Methoden dazu geführt, dass vor allem die Studierenden am zugeschalteten Lernstandort im Laufe der ganztägigen Veranstaltung die Aufmerksamkeit verloren hätten. Auch eine fehlende unumschränkte Interaktion (z.B. vor oder nach der Veranstaltung) mit den Dozierenden wurde negativ angemerkt. Vor allem begründet in der Neuartigkeit des Lehrformats gaben die Teilnehmenden des zugeschalteten Standorts an, starke Hemmungen bei der Interaktion (z.B. Wortmeldungen) mit dem anderen Standort gehabt zu haben.

Obwohl die Zuschaltung technisch ohne gravierende Probleme ablief, wurden einige – die technische Gestaltung betreffende – Verbesserungsvorschläge angebracht. Dazu zählte beispielsweise die Verwendung von Headsets mit Mikrofonen am zugeschalteten Standort, oder „Buttons“ mit denen die Teilnehmenden Wortmeldungen ankündigen könnten, auch um oben genannte Hemmungen bei der Interaktion abzubauen. Auch die Übertragung (z.B. Akustik, kleinere Übertragungsprobleme) sei noch verbesserungswürdig.

Im Hinblick auf die individuell zugeschaltete Person wurde kritisiert, dass diese zu groß auf Leinwand/Bildschirm präsentiert worden sei und die übertragenen Geräusche zu laut und teilweise störend gewesen seien.

Wie unterscheiden sich die Evaluationsergebnisse zwischen den beiden Standorten?

Ein Vergleich der quantitativen Evaluationsergebnisse zwischen den beiden Standorten zeigt deutlich, dass die Studierenden des zugeschalteten Standorts die Veranstaltung weniger positiv beurteilten als diejenigen, die direkt vor Ort waren. Vor allem der große Mittelwertunterschied im Teilbereich „Dozent und Didaktik“ geht konform mit Aussagen von Studierenden, welche die didaktische Gestaltung der Veranstaltung kritisierten. Besonders am zugeschalteten Standort sei letztere mit negativen Auswirkungen verbunden gewesen. Aber auch die weiteren Mittelwerte des zugeschalteten Standorts lagen beim Vergleich unter denjenigen des Standortes mit Dozent.

Ähnlich zu den Ergebnissen des Online-Fragebogens zeigte sich auch bei den qualitativen Interviews der Unterschied zwischen den beiden Standorten. Auch hier wurde vor allem von den zugeschalteten Teilnehmenden die didaktische und technische Gestaltung kritisiert. Der Teilnehmende, der bei der Veranstaltung direkt vor Ort war zeigte sich von Übertragungsproblemen oder didaktischen Eintönigkeiten weniger stark beeinflusst als die Befragten des zugeschalteten Standorts.

6 Ausblick

Der erprobte Einsatz übertragener Präsenzveranstaltungen nach dem LernCenter-Prinzip vor dem Hintergrund des Konzepts des flexiblen Lernens (Bomke et al., 2017; Fisch & Reitmaier, 2016; Gegenfurtner et al., 2017) im Masterstudiengang RCM zeigt das vorhandene Potential dieses Lehrformats in berufsbegleitenden Weiterbildungen auf.

Die Studierenden nahmen die durch Videokonferenz unterstützte Lehre gut an und erkannten die Flexibilisierung durch die Lehrmodalität als größten Vorteil dieser Methode. Die Evaluation des Einsatzes lieferte wertvolle Erkenntnisse für die Gestaltung von zukünftigen Weiterbildungen mit dieser Lehrmodalität. Vor allem die technische Weiterentwicklung und die didaktische Anpassung an digitale Lehre durch die Lehrpersonen müssen forciert werden, um gerade den zugeschalteten Teilnehmenden eine der klassischen Präsenzlehre möglichst ähnliche Lernsituation bieten zu können.

Insbesondere die heterogene Gruppe der nicht-traditionell Studierenden, die einen hohen Bedarf an flexibler und zielgruppenorientierter Lehre hat, könnte in zukünftigen Weiterbildungsangeboten von flexibilisierten Lehrangeboten profitieren. Aufbauend auf dieser Untersuchung könnte daher ein nächster Teilschritt darin bestehen, auch weitere digitale

Elemente (z.B. Webkonferenzen und virtuelle Selbstlernanteile) und deren Kombination in bereits bestehenden Weiterbildungen zu erproben und evaluieren, bevor letztere auch längerfristig und nachhaltig in berufsbegleitenden Weiterbildungen integriert werden können. Die Kombination der Lehrmodalitäten könnte im Zuge dessen an die jeweilige Zielgruppe angepasst werden.

7 Literaturverzeichnis

- Bomke, C., Gegenfurtner, A., Schwab, N., Reitmaier-Krebs, M. (2017). *Flexibles Lernen nicht-traditionell Studierender in der berufsbegleitenden Weiterbildung*. Deggendorf: Technische Hochschule Deggendorf.
- Coenen, A., Fisch, K., Oswald, A., Reitmaier, M., Seifert, I. & Coenen, A. (2015). *Ist- und Bedarfsanalyse im Rahmen des Projektes DEG-DLM*. Deggendorf: Technische Hochschule Deggendorf.
- DeMarco, T., & Lister, T. (2003). Risk management during requirements. *IEEE software*, 20(5), 99-101.
- El Kharbili, M., Stein, S., Markovic, I., & Pulvermüller, E. (2008). Towards a framework for semantic business process compliance management. *Proceedings of GRCIS, 2008*.
- Fisch, K. & Reitmaier, M. (2015). *Bedarf an didaktischer Gestaltung von Lernprozessen in berufsbegleitenden Weiterbildungen*. Deggendorf: Technische Hochschule Deggendorf.
- Fisch, K. & Reitmaier, M. (2016). *Flexibles Lernen. Didaktisches Konzept im Projekt DEG-DLM*. Deggendorf: Technische Hochschule Deggendorf.
- Gegenfurtner, A., Schwab, N., Ebner, C. (2018). „There's no need to drive from A to B“: Exploring the lived experience of students and lecturers with digital learning in higher education. *Bavarian Journal of Applied Sciences*, 4 (1), 310-322.
- Gegenfurtner, A., Spagert, L., Weng, G., Bomke, C., Fisch, K., Oswald, A., Reitmaier-Krebs, M., Resch, C., Schwab, N., Stern, W., & Zitt, A. (2017). Lern Center: Ein Konzept für die Digitalisierung berufsbegleitender Weiterbildungen an Hochschulen. *Bavarian Journal of Applied Sciences*, 3 (1), 234-241.
- Girg, R., Lichtinger, U., & Müller, T. (2012). Lernen mit Lernleitern. *Unterrichten mit der MultiGradeMultiLevel-Methodology (MGML)*, Immenhausen.
- Jaeggi, E., Faas, A., & Mruck, K. (1998). Denkverbote gibt es nicht! Vorschlag zur interpretativen Auswertung kommunikativ gewonnener Daten
- Marshall, C. A., Nolan, S. J., & Newton, D. P. (2016). Widening participation, higher education and non-traditional students. New York: Springer.

Onwuegbuzie, A. J., & Collins, K. M. (2007). A typology of mixed methods sampling designs in social science research. *The qualitative report*, 12(2), 281-316.

Scherer, J., & Fruth, K. (2018). *Handbuch: Integriertes Managementsystem (IMS) „on demand“ mit Governance, Risk und Compliance (GRC; 1.Auflage)*. Deggendorf, Deutschland: GMRC-Verlag-GbR.

Anhang

A) Online-Evaluationsfragebogen

	Lernstandort mit Dozent	Lernstandort ohne Dozent	Lernstandort im Unternehmen	Virtuelle Einzelzuschaltung
Meine Teilnahme am Termin war folgender Art:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	Neutral	Stimme eher zu	Stimme zu		Nicht beurteilbar
<u>Relevanz und Struktur</u>							
Die Zielsetzung der Präsenzveranstaltung war für mich klar erkennbar.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Der zeitliche Rahmen (Dauer, Terminierung, etc.) der Präsenzveranstaltung war für die Inhalte angemessen.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Ich fand die Präsenzveranstaltung inhaltlich gut strukturiert.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Auf meine bestehenden Vorkenntnisse wurde angemessen eingegangen.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Ich konnte meine eigenen Erfahrungen mit einbringen.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
<u>Inhalte und Wissen</u>							
Die Inhalte interessieren mich.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Die Inhalte der Präsenzveranstaltung habe ich verstanden.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Ich habe bei der Veranstaltung dazu gelernt.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Die Inhalte sind relevant für meine berufliche Praxis.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Durch den Besuch der Präsenzveranstaltung könnte ich jemand anderem die behandelten Inhalte erklären.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				

<u>Dozent und Didaktik</u>							
Der Dozent erklärte mir die Inhalte der Veranstaltung verständlich.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Der Dozent veranschaulichte die Inhalte.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Der Dozent übte mit uns.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Ich wurde zur aktiven Teilnahme motiviert.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Ich konnte gemeinsam mit anderen lernen (Diskussion, Gruppenarbeit, etc.).	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Ich konnte mir Inhalte selbst erarbeiten.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Der Dozent ging angemessen auf meine Fragen ein.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Der Dozent hat uns fair und respektvoll behandelt.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
<u>Technik</u>							
Die eingesetzte Technik funktionierte problemlos.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Die virtuelle Zuschaltung funktionierte problemlos.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
Die Zuschaltung anderer Teilnehmer beeinträchtigte die Qualität der Präsenzveranstaltung negativ.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
<i><u>BEDINGUNG: Lernstandort ohne Dozent, anderer Lernstandort und virtuell zugeschaltete Einzelpersonen:</u></i>							
Ich hatte keinen Nachteil gegenüber den Teilnehmern am Lernstandort mit Dozent.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				
<u>Gesamteindruck</u>							
Insgesamt bin ich mit meiner Teilnahme an der Präsenzveranstaltung zufrieden.	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>				

Was hat Ihnen an der Präsenzveranstaltung gefallen? Bitte notieren Sie kurz Ihre persönlichen Eindrücke:

Was hat Ihnen an der Präsenzveranstaltung nicht gefallen? Bitte notieren Sie kurz Ihre persönlichen Eindrücke:

B) Leitfaden für die Teilnehmenden-Interviews

Teilnehmende

Herzlichen Dank, dass Sie sich für das Gespräch Zeit nehmen. Mit Ihrem Einverständnis zeichnen wir das Gespräch auf. Das Gespräch wird **anonymisiert** und damit ist kein **Rückschluss auf Ihre Person** möglich.

Aufnahme starten

Im Rahmen des Projekts DEG-DLM2 planen und erproben wir Weiterbildungsangebote mit vermehrtem Einsatz digitaler Medien. Im Zuge dessen haben wir in einer Veranstaltung des Masterstudiengangs RCM erprobt, wie sich Lehre mittels Videokonferenztechnik in einen etablierten Studiengang integrieren lässt.

Um zukünftige Weiterbildungsangebote noch besser auf die Lernenden zuschneiden zu können, befragen wir unsere Teilnehmenden. Bei der Beantwortung der Fragen gibt es **kein richtig oder falsch**. Bitte berichten Sie, wie es sich aus Ihrer **persönlichen Sicht** darstellt.

- Wie ist Ihre grundlegende Einstellung zu digitaler, bzw. technologieunterstützter Lehre?
- Wie beurteilen Sie Ihre jüngsten Erfahrungen mit der Lehre via Videokonferenztechnik?
 - Welche Vorteile sehen Sie in diesem Lehrformat?
 - Welche Herausforderungen sehen Sie bei diesem Lehrformat?
 - Sehen Sie Nachteile bei den zugeschalteten Teilnehmenden?
Wenn ja: Welche?
- Welche Verbesserungsvorschläge haben sie für zukünftige Weiterbildungsangebote mit diesem Lehrformat?
- Wie war ihr Gesamteindruck von der Veranstaltung im Dezember?

Herzlichen Dank!

C) Leitfaden für das Dozierenden-Interview

Dozierende

Herzlichen Dank, dass Sie sich für das Gespräch Zeit nehmen. Mit Ihrem Einverständnis zeichnen wir das Gespräch auf. Das Gespräch wird **anonymisiert** und damit ist kein **Rückschluss auf Ihre Person** möglich.

Aufnahme starten

Im Rahmen des Projekts DEG-DLM2 planen und erproben wir Weiterbildungsangebote nach dem Prinzip des flexiblen Lernens. Im Zuge dessen haben wir in einer Veranstaltung des Masterstudiengangs RCM erprobt, wie sich Lehre mittels Videokonferenztechnik in einen etablierten Studiengang integrieren lässt.

Um zukünftige Weiterbildungsangebote zu optimieren, befragen wir unsere Dozierenden. Bei der Beantwortung der Fragen gibt es **kein richtig oder falsch**. Bitte berichten Sie, wie es sich aus Ihrer **persönlichen Sicht** darstellt.

- Haben Sie unser Unterstützungsangebot in technischer und didaktischer Beratung angenommen?
 - Wenn ja: Welche Erfahrungen haben Sie mit der angebotenen Unterstützung gemacht?
 - Wenn ja: Was würden Sie am Unterstützungsangebot verbessern?
- Welche Vorteile sehen Sie in der Lehre via Videokonferenztechnik?
- Welche Herausforderungen sehen Sie bei der Lehre via Videokonferenztechnik?
- Wie ging es Ihnen bei der konkreten Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung?
- Würden sie erneut Lehre mit Videokonferenztechnik durchführen?
 - Wenn ja: Warum?
- Welche Verbesserungsvorschläge haben sie für zukünftige Weiterbildungsangebote mit diesem Lehrformat?
- Wie war ihr Gesamteindruck von der Veranstaltung im Dezember?

Herzlichen Dank!